

abo+ INTERVIEW

«Manchmal fühlt man sich in der eigenen Familie fremd»: Die Ausserrhoder Filmemacherin Hao Hohl präsentiert ihren zweiten Dokumentarfilm

Hao Hohls Film «Anders Anders – was uns verbindet» wird als einzige Ostschweizer Produktion an den Solothurner Filmtagen uraufgeführt. In der Dokumentation geht die gebürtige Chinesin der Frage nach, was Zugehörigkeit ausmacht.

Silvia Posavec

20.01.2026, 17.00 Uhr

 Jetzt kommentieren

abo+ Exklusiv für Abonnenten



Filmemacherin Hao Hohl lebt in Urnäsch.

Bild: Benjamin Manser

Die Kamera ist für Sie wie ein drittes Auge, erwähnen Sie in Ihren Filmen. Wie kam es dazu?

Hao Hohl: Eigentlich habe ich die Kamera nie als Kommunikationsmittel gesehen. In China war sie Teil meines Berufes beim Fernsehen. Erst in der Schweiz wurde sie persönlich: Als ich 2006 hierherkam, sprach ich nur Englisch, das funktionierte nicht überall. Die Kamera half mir, meine Verlegenheit zu verbergen. Sie war wie eine schweigsame Begleiterin und brachte mir die Schweiz näher.

Einige dieser frühen Aufnahmen kommen in Ihrem ersten Dokumentarfilm «Plötzlich Heimweh» von 2019 vor. Darin teilen Sie Ihre Erfahrungen aus der Zeit, als Sie in der Schweiz angekommen sind. Kann man Ihren zweiten Film «Anders Anders» als eine Fortsetzung verstehen – als eine Auseinandersetzung mit dem «Schweizerinsein»?

Mein erster Film hat viel bewegt, und ich habe viele Menschen getroffen, die «Plötzlich Heimweh» berührt hat. Irgendwann kam die Frage nach einem zweiten Film. Zunächst habe ich Nein gesagt. Aber der erste Anstoss war da – und auch die Idee, mich mit dem schweizerdeutschen Dialekt auseinanderzusetzen. Ich verstehe Mundart sehr gut, spreche selbst aber eine Art Hochdeutsch. Der Gedanke an einen zweiten Film kam immer wieder – ganz wie bei einer Kuh, die langsam wiederkäut.

Was hat Sie an der Mundart interessiert?

Ich habe mich gefragt: Was ist eigentlich Dialekt? Ist es nur Sprache oder auch Zugehörigkeit, Erinnerung oder Identität? Und was passiert, wenn man in einer Gesellschaft lebt, in der Sprache gleichzeitig Nähe erzeugt, aber auch Grenzen zieht? Mich interessiert, wann Zugehörigkeit entsteht und warum sie manchmal ausbleibt.



Zu den Protagonisten in «Anders Anders» gehört auch der ehemalige Innerrhoder Landammann Roland Inauen.

Filmstill: zVg

In «Anders Anders» erweitern Sie den Kreis der Erfahrungen. Sie laden weitere Personen, wie den Innerrhoder alt Landammann Roland Inauen oder den St.Galler Komponisten Charles Uzor ein, sich mit Sprache und Zugehörigkeit auseinanderzusetzen. Wie sind Sie vorgegangen?

Ich habe sehr viele Gespräche geführt und viele Menschen getroffen. Jede Person war so einzigartig, dass sie für sich allein schon einen Film ergeben könnte. Die Schwierigkeit war: Wie mache ich daraus eine gemeinsame

Geschichte? Manche kommen jetzt nicht im Film vor, einfach weil ich keine Verbindung gefunden habe, ihre Geschichten in ein Ganzes einzubinden. Und das war manchmal wirklich schmerzhaft. Aber so geht es einem doch mit allen Entscheidungen im Leben, oder? Dafür stehen für mich auch die Scherenschnitte, die ich im Film verwende. Sie sind für mich wie das Leben selbst: Jeder Schnitt ist wie eine getroffene Entscheidung. Egal, ob sie einem gefällt oder nicht – man muss von diesem Punkt aus weitermachen.



Hao Hohl hat für «Anders Anders» Scherenschnitte angefertigt und animiert.

Filmstill: zVg

In den animierten Scherenschnitten steckt auch das Motiv der Herkunft. Wie hängt diese mit dem Anderssein zusammen?

Weiterlesen nach der Anzeige

Mir geht es nicht darum zu sagen, jeder sei ein wenig anders. Für mich fängt die Geschichte hier erst an. Mir geht es darum, Herkunft neu zu denken. Sie ist nicht nur die Kindheit, sondern jede Begegnung, jeder Ort, jeder Mensch und jede Entscheidung, die wir treffen. Deshalb muss man auch nicht aus einer fremden Kultur kommen, um sich manchmal selbst in der eigenen Familie fremd zu fühlen. Auch ein Gespräch oder ein Film kann Teil der eigenen Herkunft werden. Ich hoffe, der Film macht spürbar, wie sehr Herkunft

unsere Blicke lenkt, wen wir als nah empfinden und wen wir auf Distanz setzen. Vielleicht wirft er einen Stein ins Wasser und zieht noch eine Weile Kreise.

Hinweis

«Anders Anders – was uns verbindet» wird am 24.1. an den Solothurner Filmtagen uraufgeführt und ist im Herbst in der Ostschweiz zu sehen.

Für Sie empfohlen